

Erfahrungsbericht :

Glasgow/Dumfries, Schottland Sep.-Dez. 2017

Packt die Adidas-Sachen und den Regenschirm ein, es geht nach Dumfries.

Vorbereitung

Die Bewerbung war recht einfach. Sobald man von der Heimatuniversität zugelassen wurde, bekommt man alsbald Informationen von der Gastuniversität, was sie gerne an Material hätten. Hauptsächlich Nachweise über ausreichende Englischkenntnisse, ein Foto und paar Unterlagen der bisherigen Leistung. Diese lädt man auf ihrer Seite hoch und schon ist alles erledigt. Einfacher geht es nicht.

Ankunft

Der Weg zur Abreise hingegen erwies sich als problematisch. Ich musste noch auf ein Prüfungsergebnis warten und bekam dies erst eine Woche vor Semesterstart in Schottland. Dem entsprechend war alles recht ruckartig und ungewiss. Ich hatte mich zwar vorher auf ein Wohnheimzimmer der Universität beworben, bekam aber erst mal keine Rückmeldung. Als dann eine Annahme kam, war das Angebot für ein Jahr, was ich daher ablehnen musste, da ich nur ein Semester blieb. Ich wies die Wohnungsverwaltung darauf hin, bekam aber wieder erst nach Wochen eine Antwort. Währenddessen war ich in Deutschland am Verzweifeln. Die Abteilung INT litt mit mir und versuchte mir bei der Wohnungssuche zu helfen. Da das Semester aber bald begann, mietete ich mir daher erst mal ein Hotelzimmer und kontaktierte ein paar private Vermieter. Wofür sich die Seite spareroom.com ganz gut geeignet hat. Die meisten Vermieter wollen ein Privattreffen, damit sie wissen an wen sie das Zimmer vermieten und außerdem eine Beglaubigung eines dritten, dass man ein guter Student ist. Nachvollziehbar, da die meisten Studenten in Schottland erstmals alleine leben und recht jung sind. Für diese Beglaubigung kann man sich an die Abteilung INT wenden. Denn wer würde schon einem verruchten Studenten ein Erasmus-Stipendium ausstellen?

Unterkunft

Glücklicherweise bekam ich kurz nach Ankunft in Schottland ein zweites Angebot des Wohnheims, was ich auch annahm. Einfach, um mit anderen Studenten zusammen zu wohnen. Mit 140 Pfund pro Woche liegen die Wohnheime gut 20-40 Pfund über dem Privatmarkt. Die Unterstützungsgelder decken daher beinahe die Wohnkosten. Dafür hatte das Wohnheim Laurieknowe Hall eine recht angenehme Raumaufteilung und einen großen Garten, der aber im Winter ziemlich nutzlos war. Man merkte die Jahre der Nutzung, aber für ein Haufen Student war es mehr als ausreichend. Die Räume selber waren groß genug und standartmäßig möbliert, auch wenn das Bett wohl nicht mehr das jüngste war. Bei jeder Bewegung knackste es. Auch Rollläden gab es keine, nur einen Sichtschutz. Demnach wird man morgens sofort von der Sonne geweckt, denn Licht halten diese nicht draußen. Jeder mit einem leichten Schlaf oder wer Lichtempfindlich ist, wird verzweifeln. Decke, Kopfkissen

und alle weiteren Grundausstattungen solltet ihr sobald wie möglich erwerben. Diese könnt ihr frühzeitig bei der Uni ordern, oder beim Supermarkt Morrison kaufen.

Studium an der Gasthochschule

Das Gelände ist groß und besteht überwiegend aus Grasfläche. Vereinzelt wurden die klassischen, roten Backsteingebäude in die Landschaft gepflanzt, die aber anfangs alle gleich aussehen. Bushaltestellen sind ausreichend verteilt, aber erwartet nicht, dass die Zeit stimmt. Die Busse kommen gerne +/- 5 min später. Vom Ortskern *Burns Statur* fährt ungefähr alle 30min ein Bus zur Uni. Natürlich könnt ihr auch laufen, was ungefähr 35min dauert.

Meine Kurse spielten sich hauptsächlich im Rutherford und seltener im Maxwell Gebäude ab. Beide sind in einem Top Zustand und völlig ausreichend für die kleinen Gruppen, die selten größer als 20 Leute sind. Allgemein zeichnet sich der Campus zwar nicht durch sehr große, aber saubere, heile und exzellent ausgestattete Gebäude aus. Ein Bild, das man so aus Mainz eher nicht kennt. Dabei ist das Rutherford Gebäude das größere, in dem sich auch Sekretariat, IT-Pool und Café befinden. Gewöhnt euch ab, auf Tischen zu schreiben. Ihr werdet nur einen Stuhl mit kleinem Schreibplatz daran bekommen. Wenn ihr Glück habt, werdet ihr während dem sitzen im Café ein paar angenehme Klänge hören, falls sich einer eurer Kommilitonen im Studentenzimmer am Klavier auslebt.

Anfang jedes Semester wird ein Sprachkurs angeboten. Klassischerweise Französisch im Sommer und Spanisch im Winter. Das Angebot wird gerne belegt, also wundert euch nicht, wenn diese Kurse auch mal aus allen Nähten platzen. Ich belegte demnach Spanisch, was auch der einzige Kurs war, bei dem alle Sitzmöglichkeiten belegt wurden. Die Kurse für Erasmus-Studenten sind stark limitiert, dennoch besuchte ich mehr als genug, so dass mir mein Koordinator auch empfahl ein paar wieder abzuwählen. Hört auf ihn. Andernfalls wird es sehr unangenehm für euch während der Prüfungsphase. Ich war schon mit meinen letztlich auf ein Minimum an reduzierten Kursen ausgelastet. Neben dem Alter kommt noch hinzu, dass Health and Social Kurse zu 95% aus Frauen bestehen. Was unerwartet war, wenn man in Politikwissenschaft eine ausgeglichene Quote gewohnt ist. Die Mitarbeiter, vom Prof bis zur Dame des Cafés, sind allesamt unglaublich freundlich. Besonders die Hausmeister sind recht kühle Gestalten, die sofort merken, dass ihr Hilfe braucht, falls ihr euch in den ersten Tagen mal im Gebäude verläuft. In den Kursen wird viel vom PC aus geregelt (Audiobeiträge, Beamer, Präsentation) und die Dozenten wissen auch genau was sie tun. Das Sekretariat hilft euch gerne und ihr werdet die ersten Tage auf sie angewiesen sein.

Alltag

Seid bereit für Regen. Jederzeit. Ein Tag ohne Regen ist etwas Besonderes.

Das Sportangebot ist ziemlich nicht-existent. Es gibt ein Sportstudio mit paar wenigen Geräten im College, wo auch die Bibliothek untergebracht ist. Selbige teilen sich University of Glasgow und University of Western Scotland. Auch im College untergebracht ist die Mensa, die preislich durchaus gutes Essen bietet. Dabei habt ihr die Wahl zwischen täglich wechselnden Mahlzeiten, Salatbar, oder immer gleichen „Street Food“ (Burger/Pizza/Wraps).

Vorausgesetzt, ihr habt eine Freistunde. Ansonsten werdet ihr gezwungen sein, euch selbst zu versorgen, oder beim Café Sandwichs zu erwerben.

Erwartet nicht, dass ihr mit eurer Studentenkarte irgendwas machen könnt, außer zu drucken und in die Bibliothek zu dürfen. Studententickets gibt es keine. Für den Bus empfiehlt sich eine Wochenkarte für 12£ falls ihr auch am Wochenende unterwegs seid oder ein *Return-Ticket* für 2£, das ihr jeden Tag erwerben müsst.

Supermärkte gibt es genug. Nahe der Haltestelle Burns Statur findet ihr einen Iceland, der alles an Tiefkühlware bietet. Ansonsten sind noch Lidl, Morrison, Tesco und Aldi in der Nähe zu finden. Im Vergleich zu den meisten Mitbewohnern habe ich versucht selbst zu kochen. Zusammen mit dem Bus-Ticket lag ich damit bei ~40 Pfund pro Woche. Dumfries besitzt ebenfalls eine schöne Auswahl an Teestuben aller Art, die auch kleine Häppchen anbieten. Für den verkommenen Geschmack gibt es auch einen Starbucks.

Freizeit

Die meisten Studenten sind frisch von der Schule und meistens kaum älter als 19. Folglich war auch meine Erfahrung mit der Trinkkultur recht unangenehm. Bier ist verdammt teuer, weswegen man Schnaps oder ähnliches erwirbt und mischt. Damit sind die meisten bereits recht früh betrunken, ehe es 10 Uhr ist. Möglicherweise spielt auch hier mit rein, dass diese Studenten zum ersten Mal alleine Leben und wie gesagt recht jung sind und Alkohol stark kontrolliert wird.

Per se kann man sagen, dass man in Dumfries nicht viel erleben kann und im Winter noch weniger. Der Großteil meines Wohnheims fuhr über das Wochenende nach Hause und die Aktivitäten sind recht limitiert. Wenn ihr niemand habt, der ein Auto besitzt, werdet ihr vermutlich Dumfries auch nie verlassen. Ich kann mir vorstellen, dass der Ort im Sommer nett zu erkunden ist, im Winter werdet ihr aber darauf keine Lust haben. Nach Glasgow kommt man per Bus oder Bahn nach 2h Fahrt. Dadurch, dass die meisten über das Wochenende heimgefahren sind, passierte auch im Wohnheim selber kaum etwas. Für Erasmus-Studenten wurde meines Wissens nach nichts in Dumfries angeboten und die Erasmus-Angebote in Glasgow fallen durch die lange Fahrt auch hauptsächlich flach. Daher werdet ihr auf selbige Co-Erasmus-Studenten eher per Zufall stoßen – wenn überhaupt. Aber immerhin wird man regelmäßig per Mail informiert was für Erasmus-Studenten in Glasgow passiert. Ganz toll.

Wenn ihr euch nur schwer selbstbeschäftigen könnt, werdet ihr euch recht viel langweilen. Empfehlenswert ist es Kontakt zu anderen aufzubauen und zu hoffen, dass sie über das Wochenende nicht verschwinden.

Es gab ein paar kleinere Events wie *Burns Night*, *Halloween* oder das Einschalten der Winterlichter, was aber in meiner Unterkunft kaum zelebriert wurde, oder Beachtung fand. Die unterhaltsamsten Nächte entstehen unter der Woche, wenn noch nicht alle nach Hause geflüchtet sind.

Prüfungen

Auch wenn die Kurse am Anfang nicht wesentlich zeitintensiver als daheim erscheinen, wird sich das im letzten Monat ändern. Insgesamt werden Präsentationen, Essays und Präsentationsberichte benotet und davon werdet ihr reichlich haben. Nebenbei darf man noch seinen normalen Uni-Alltag handhaben. Hinzu kommt noch ein Exam am Ende jedes Kurses, das aber nur einen Bruchteil der Gesamtnote ausmacht. Meine letzten eineinhalb Monate bestanden nur noch daraus von Essay zu Präsentation zu Bericht zu Prüfung zu sprinten. Die Exam-Prüfungen dauern ebenfalls nur grob zwei Wochen und enden damit kurz vor Weihnachten. Was nicht besonders angenehm ist, da man kaum Zeit hat den Stoff nochmal in Ruhe durchzugehen. Seid bereit für eine herrlich hektische Zeit. Anstatt die Prüfungen auf einen größeren Zeitraum auszudehnen, gibt es immerhin während der Prüfungstermine Anti-Stressangebote. Von Meditation bis zum Streicheln des Therapiehundes ist alles vertreten.

Fazit

Der Campus ist einfach top. An der Universität ist nichts auszusetzen, außer der schlecht verteilten Prüfungszeit, denn der ganze Aufbau ist herrlich. Die Räumlichkeiten und technischen Einbindungen sind beneidenswert und der Lernstoff ist interessant. Nur die Umgebung ist es eben nicht. Wer etwas erleben und von Schottland sehen will – der ist hier falsch. Die Stadt ist nicht dafür gemacht, dass man viele Erfahrungen hier sammelt. Von Erasmus fühlt man sich allein gelassen, in diesem ausgelagerten Campus. Und dass das Auslandssemester gerade im Winter ist, macht die Sache eigentlich nur schlimmer und versetzt ihr wohl den Gnadestoß. Im Sommer könnte man wenigstens das Umland erkunden. Das Semester hier glänzt dagegen durch die hervorragende Ausstattung und qualitativ hochwertige Lehre. Nicht dadurch, dass man hier ein aktives Studentenleben erfährt. Wer sich selbst beschäftigen kann und sich nur auf das Studium und nichts anderes konzentrieren will, wird hier glücklich.